

Im Zeichen der Eule für Laubmischwälder

Auf Gut Wolletz (Uckermark) wurde am 26. Oktober 2005 das Projekt zur „Nachhaltigen Entwicklung von Waldlandschaften im Nordostdeutschen Tiefland“ eröffnet. Das BMBF fördert das Verbundprojekt für dreieinhalb Jahre mit 1,8 Millionen Euro. Es arbeiten sowohl Waldökologen, Sozialwissenschaftler und Landschaftsforscher als auch Vertreter aus Forst- und Holzwirtschaft, der Praxis sowie dem Naturschutz eng in den fünf Teilprojekten zusammen.

Unter den zukünftigen natürlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gewinnen Laubmischwälder aus Buchen und anderen Laubbaumarten zunehmend an Bedeutung. Sie eröffnen künftigen Generationen vielfältige Handlungsmöglichkeiten im Hinblick auf Erhaltung, Bewirtschaftung und Nutzung dieser Wälder. Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und anderen Waldgebieten Nordostdeutschlands fanden Waldökologen Restflächen natürlicher, artenreicher

Laubmischwälder, in denen Baumarten wie Linde, Ulme und Vogelkirsche vorkommen. Es sollen in dem Projekt Laubwälder auf anderen geeigneten Standorten mit möglichst geringen Eingriffen und bei weitgehender Nutzung der Naturkräfte im Sinne dieses Ideals entwickelt werden. In den Untersuchungsgebieten der privaten Stiftung Schorfheide-Chorin, in Waldflächen der Uckermark sowie der Märkischen Schweiz wird untersucht, wie sich diese Art der Waldbewirtschaftung auf den Wasserhaushalt und die Stoffflüsse, die Artenvielfalt des Waldes und auch der angrenzenden Acker- und Wiesenlandschaften auswirkt.

Um den Leitgedanken des Forschungsvorhabens jungen und im Beruf stehenden Menschen zu vermitteln und das Verständnis der Funktionen des Waldes für die Gesellschaft zu verbessern, ist eines der Teilprojekte der Berufs- und Schulbildung gewidmet. Im Projekt arbeiten die Humboldt-Universität Berlin, das Büro für Landschaftskommunikation in Schiffmühle, das Forschungszentrum Karlsruhe, die Gesellschaft für Naturschutz



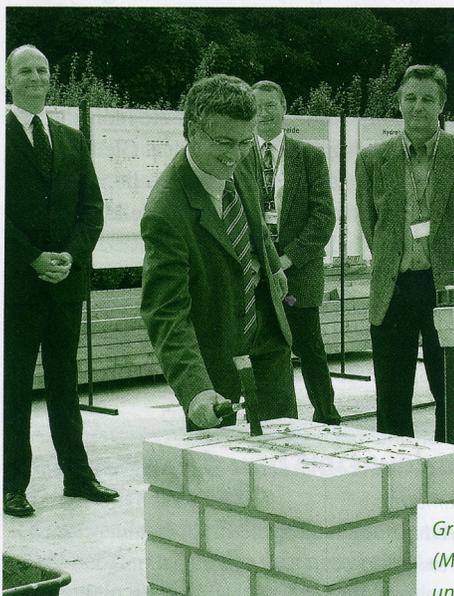
Laubmischwald (Foto: P. Meyer, aid)

und Landschaftsökologie Kratzburg, das Waldkunde-Institut Eberswalde, die Universität Hamburg sowie das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg, das auch die Koordination übernommen hat, zusammen. Die Stiftung Schorfheide-Chorin, die die bekannte Naturschutz-Eule zu ihrem Symbol erkoren hat, unterstützt das Vorhaben und stellt unentgeltlich Untersuchungsflächen und Räumlichkeiten bereit.

ZALF

Pilotanlage zur Milchsäureproduktion

Am Leibniz-Institut für Agrartechnik (ATB) in Potsdam-Bornim ist jetzt mit dem Bau einer Pilotanlage zur Milchsäureproduktion aus Roggen begonnen worden. Die Pilotanlage er-



möglicht es, Inhaltsstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie Roggen zu innovativen Produkten im Non-Food-Bereich zu veredeln. Als Hauptprodukt wird Milchsäure gewonnen, die zu einer Vielzahl von Produkten weiterverarbeitet werden kann, zum Beispiel zu umweltfreundlichen Lösungsmitteln oder biologisch abbaubaren Kunststoffen. Anwendung finden diese Stoffe bei der Herstellung von chirurgischen Implantaten, Folien oder Einweggeschirr.

Das Verfahren zur Herstellung von hochreiner Milchsäure wurde am ATB gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Forschung (Uhde Inventa-Fischer, Berlin, und Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung, Golln) entwickelt. Gegenüber herkömmlichen Verfahren sind bis zu dreifach höhere Milchsäureausbeuten erreichbar. Aus einer Tonne Roggen können 100 Liter hochreine Milchsäure gewonnen werden.

Grundsteinlegung in Potsdam-Bornim: Minister Woidke (MLUV), Ministerialrat Schulz (BMVEL), Prof. Brunsch (ATB) und Architekt Ruge (Foto: ATB)

Die Pilotanlage, die Mitte 2006 fertig gestellt sein wird, dient dazu, Forschungsergebnisse unter praxisnahen Bedingungen umzusetzen und ökonomisch zu bewerten. Zudem sollen Produktmuster für die spezifischen Anforderungen der Weiterverarbeiter hergestellt werden. „Langfristig gilt es, durch den Einsatz innovativer Technologien zusätzliche Absatzmöglichkeiten für die Landwirtschaft zu erschließen“, betonte Prof. Reiner Brunsch, der amtierende Wissenschaftliche Direktor des ATB. „Der Betrieb einer Bioraffinerie für die Verarbeitung von Roggen aus einem Umkreis von 20 Kilometern kann etwa 30 Personen Beschäftigung bieten. Auch in strukturschwachen ländlichen Regionen entstehen so zusätzliche Arbeitsplätze.“

Die Kosten für die neue Pilotanlage belaufen sich auf insgesamt 3,2 Millionen Euro. Davon wurden 2,4 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Verfügung gestellt. Das Land Brandenburg sowie das Bundeslandwirtschaftsministerium übernehmen jeweils 12,5 Prozent der Investitionssumme.

ATB